

Kurz & Bündig

Journal für Ernährungsmedizin 2011; 13 (1), 4-5

Homepage:

www.aerzteverlagshaus.at

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



For personal use only.

Not to be reproduced without permission of Verlagshaus der Ärzte GmbH.

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



Kurz & Bündig



ALKOHOLBEDINGTE LEBERKRANKHEITEN AUF REKORDNIVEAU IN EUROPA

Nirgends wird so viel getrunken wie in Europa. Dementsprechend fallen auch epidemiologische Studien zu Lebererkrankungen aus. Im vergangenen Jahr haben sie ein bisher nicht gekanntes Ausmaß an alkoholbedingten Schäden gezeigt, warnt die United European Gastroenterology Federation UEGF in einer Aussendung. „Die Mortalität aufgrund von Lebererkrankungen ist proportional zum durchschnittlichen Alkoholkonsum und – ein äußerst wichtiger Faktor – zur besseren Erschwinglichkeit von Alkohol gestiegen“, so Prof. Dominique-Charles Valla, Leberexperte und Sprecher der UEGF. Während der Anteil alkoholbedingter Todesfälle im internationalen Durchschnitt 3,5 % beträgt, liegt er in der WHO-Region Europa bei 6,5 %. In Südeuropa ist der Alkoholkonsum in den vergangenen leicht zurückgegangen, in Nord- und Osteuropa hingegen gestiegen.

www.uegf.org

WELTMEERE VERLIEREN ZWEI DRITTEL DER RAUBFISCHE

Zwei Drittel ihrer Raubfische haben die Weltmeere im vergangenen Jahrhundert verloren, so Villy Christensen vom Fischerzentrum der Universität Columbia (USA) kürzlich im Rahmen der Jahrestagung der American Association for the Advancement of Science AAAS, eine der renommiertesten wissenschaftlichen Gesellschaften weltweit, die unter anderem die Zeitschrift Science herausgibt. Auf der Suche nach den rar gewordenen Raubfischen werden bis zu 80 % des eingeholten Fangs als Abfall beseitigt oder in Fischfarmen verfüttert. „Wir müssen lernen, all unseren Fisch selbst zu essen“, fordert Christensen. Wenn die Ozeane derart zu „Fischfarmen abgewirtschaftet sind“, drohen schwere ökologische Konsequenzen: Ohne die „Könige der Meere“ – Thunfisch, Kabeljau, Barsch – ist eine ökologische Balance nicht möglich. Der Tenor unter den Experten wie Jacqueline Alder vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP): „Die Ökosysteme der Meere müssen sich erholen, sonst haben wir bald gar keinen Fisch mehr.“ Eine erste Konsequenz: Eine drastische Beschränkung der Fangquoten. APA

FAMILIÄRE HYPERCHOLESTERINÄMIE RÜCKT IN DEN BLICKPUNKT

Die International Cholesterol Foundation ICF ist eine neue Plattform, die aus dem Zusammenschluss von MEDPED (einer weltweiten Non-Profit-Organisation mit Fokus auf erblich bedingt erhöhten Cholesterinwerten) und HEART EU hervorgegangen ist. Im Fokus der neuen Organisation steht die Familiäre Hypercho-

lesterinämie. Das weltweite Netzwerk von Ärzten und Wissenschaftlern will eng mit Patientenorganisationen, Behörden und Industrie zusammenarbeiten, um Therapie und Management der Familiären Hypercholesterinämie zu verbessern.

Michael Livingston, ICF, ml@interchol.org



Wann denken SIE an Essstörungen? Früherkennung für ÄrztInnen in der Praxis

Österreichische Frauengesundheitsforschung

StoDt Wien

WANN DENKEN SIE AN ESS-STÖRUNGEN?

Niedergelassene Ärzte und Ärztinnen sind zumeist die ersten Ansprechpartner für Patienten mit Ess-Störungen. Doch der Umgang mit Betroffenen, denen eine Krankheitseinsicht nicht selten fehlt, ist alles andere als einfach. Ganz abgesehen davon, dass Ess-Störungen ohnehin schwierig zu behandeln und oft auch schwierig zu erkennen sind. Nun liegt eine neue Broschüre des Wiener Programms für Frauengesundheit vor, die zur Unterstützung für niedergelassene Ärzte und Ärztinnen konzipiert ist. „Denn was wir mit Sicherheit wissen ist, dass eine umfassende medizinische Behandlung und Psychotherapie das A und O für eine Genesung sind“, betont die Wiener Frauengesundheitsbeauftragte Univ.-Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger. Im Übrigen sind zunehmend auch Männern von Problemen wie Anorexie, Bulimie oder Binge Eating Disorders betroffen.



www.frauen-gesundheit-wien.at/literatur/broschueren



FINNLAND BESTEUERT SCHOKOLADE UND SOFTDRINKS

Als Teil eines ganzen Bündels von Maßnahmen zur Bekämpfung der Adipositas-Epidemie wird eine Steuer auf bestimmte Lebensmittel als sinnvoll erachtet, um das Ernährungsverhalten in eine „gesündere“ Richtung zu lenken. Mit 1. Jänner 2011 hat Finnland eine Steuer auf Süßwaren, u.a. Schokolade und Eiscreme, sowie Softdrinks beschlossen. Milch und Milch-Joghurt sind davon ausgenommen. Auch Dänemark hat eine Steuer auf bestimmte Nahrungsmittel beschlossen. Wie die EU auf eine solche Steuer reagiert, ist allerdings noch offen.

ENSA – EU Developments, January 2011

GETRÄNKE LAUT LISTE



Als eines der Ziele des „Nationalen Aktionsplans Ernährung (NAPe)“ wird genannt, den Konsumenten die Orientierung in der Fülle von Angeboten zu erleichtern – und als ein Schritt in diese Richtung wurde kürzlich eine „Getränkeli-Ste“ zur Erleichterung der „gesunden Wahl“ veröffentlicht. Ausgearbeitet wurde die Liste vom vorsorgemedizinischen Institut SIPCAN in Salzburg (Vorstand Univ.-Prof. Prim. Dr. Friedrich Hoppichler) in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Gesundheit und einer aus Experten bestehenden Arbeitsgruppe. Rund 400 derzeit auf dem Markt angebotene Getränke wurden aufgrund ihrer Inhaltsstoffe in die Kategorien „ideale Durstlöcher“, „akzeptabel“ und „wenig akzeptabel“ unterteilt.

ADIPOSITAS: HALBE MILLARDE MENSCHEN BETROFFEN

In den vergangenen 30 Jahren hat sich die Zahl stark übergewichtiger Menschen weltweit verdoppelt und liegt derzeit bei einer halben Milliarde. Bezogen auf das Jahr 2008 waren 205 Millionen Männer und 297 Millionen Frauen als adipös einzustufen. Den höchsten DurchschnittsbMI wiesen Pazifikinseln auf. Unter den wohlhabenden Ländern führend beim BMI sind die USA und Neuseeland. Am (in diesem Fall äußerst erfreulichen) letzten Platz unter den wohlhabenden Ländern rangiert Japan. Die Europäer mit dem durchschnittlich niedrigsten BMI sind die Schweizer. Die höchsten Durchschnittswerte in der männlichen Bevölkerung finden sich in Tschechien, bei den Frauen in der Türkei.

APA; The Lancet, 377(9765):557-567

ÖSTERREICHS BÄCKER: PIONIERE DER SALZREDUKTION

Viel Lob für Österreichs gewerbliche Bäcker – zumindest für jene, die an der Initiative „Weniger Salz ist g'sünder“ teilnehmen – gab es von Gesundheitsminister Alois Stöger, diplomé, anlässlich der Unterzeichnung eines Vertrags mit folgendem Inhalt: Die unterzeichnenden Betriebe verpflichten sich freiwillig, den Salzgehalt von Brot und Gebäck in den kommenden Jahren schrittweise um insgesamt 14 % zu senken. Initiativen und Programme zur Salzreduktion gibt es mittlerweile weltweit – das Projekt der gewerblichen Bäcker ist jedoch eine Innovation. Eine Liste der teilnehmenden Betriebe ist unter www.lebensmittelgewerbe.at „Weniger Salz ist g'sünder“ abrufbar.

Brot und Gebäck haben für den in Österreich wie in den meisten Industrieländern weit überhöhten Salzkonsum eine zentrale Bedeutung: „Rund 25 % der

Salzaufnahme durch verarbeitete Nahrungsmittel geht auf Brot und Gebäck zurück“, so Mag. Petra Lehner vom Gesundheitsministerium. Und verarbeitete Nahrungsmittel wiederum stellen mit 75 % der gesamten Salzaufnahme den Löwenanteil.

Zum medizinischen Hintergrund der Salzproblematik erklärte Univ.-Prof. Dr. Günter Steurer im Rahmen der Vertragsunterzeichnung: „Wir wissen, dass eine erhöhte Salzaufnahme mit erhöhten Blutdruckwerten in direkter Verbindung steht. Und Bluthochdruck ist bekannt als der wichtigste Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Gelingt es, den überhöhten Salzverzehr bedeutsam zu verringern, ist eine bedeutsame Verminderung des Blutdrucks und damit eine bedeutsame Abnahme von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Todesfällen zu erwarten.“

PK 28. 2. 2011; www.lebensmittelgewerbe.at



Gesundheitsminister Alois Stöger, Josef Schrott (Innungsmeister der Bäcker) und Reinhard Kainz (Bundesinnungsgeschäftsführer der Lebensmittelgewerbe) nach der Unterzeichnung des Vertrages zur freiwilligen Salzreduktion durch eine Reihe gewerblicher Bäcker.